

Brigitte Reimann

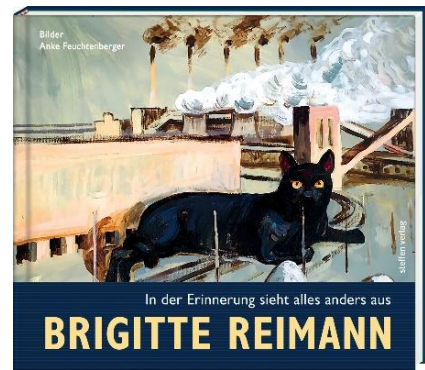
»Schweigen kann beredter sein
als das lauteste Geschrei.«

Die **Schriftstellerin Brigitte Reimann** zählte zu den Stillen. »Was ich zu sagen habe, sage ich in einem Buch«, resümierte die lebenshungrige wie leidenschaftliche Autorin. Bis zu ihrem frühen Tod mit nur 39 Jahren 1973 setzte sie sich mit der DDR auseinander und erkannte früh die Misere. »Unrecht dulden ist soviel wie Unrecht tun«, notierte sie im Tagebuch und schuf mit »Franziska Linkerhand« einen bedeutenden Roman der neueren deutschen Literatur – gegen das Dulden von Widrigkeiten. Die junge Architektin Franziska erzählt ihre Geschichte über die leidenschaftliche Suche nach der klugen Synthese zwischen dem Machbaren und dem Möglichen, dem Raum mit menschlichem Maß, dem Platz für persönliche Erfüllung, in einer lebenswerten Gesellschaft.

Die **Künstlerin Anke Feuchtenberger**, eine Kennerin der Biografie und des Werkes von Brigitte Reimann, begab sich in der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem literarischen Œuvre als Nachgeborene auf eine Zeitreise. Parallel las sie Biografisches zu Christa Wolf und Ingeborg Bachmann und erlangte vor dem Hintergrund der eigenen Lebenserfahrung eine vertiefte Sicht auf die historisch-politisch-kulturellen Lebensumstände der Generation der Mütter. Es entstanden 26 Bilder, jedes für sich ein inhaltlich wie formal eigenständiges Gebilde. Die Reihenfolge der Kunstwerke ist in erster Linie biografisch bestimmt. Begleitend sind jedem Bild Reimann-Zitate mitgegeben wie eine vage Erinnerung, ein Nachhall, verstörend, inspirierend.

Sinnierendes Erinnern herauszufordern, das ist ein absichtsvolles Anliegen des vorliegenden Zusammenspiels von Literatur und Bildender Kunst. Ist es doch notwendig denn je, sich der eigenen Werte und Sehnsüchte bewusst zu werden sowie die veränderte Sicht wahrzunehmen in der Begegnung mit den prägenden Vorbildern auf der Suche nach dem eigenen Weg. Eine Hommage ist entstanden.

*Kurzbiografien zu Brigitte Reimann und
Anke Feuchtenberger finden Sie auf Seite 2.*



Brigitte Reimann

**In der Erinnerung
sieht alles anders aus**

*Bilder: Anke Feuchtenberger
Herausgeber: Heide Hampel,
Winfried Braun*

72 Seiten, 26 Bilder
Festeinband in Leinenoptik,
Format: 21 x 24 cm
ISBN 978-3-95799-078-5
€ 19,95 (D)

**Neuerscheinung Juli 2019
Steffen Verlag, Berlin**

Brigitte Reimann, geb. 1933 in Burg bei Magdeburg, verstarb 1973 in Berlin-Buch. Scharfsinnig beschrieb sie das Leben im geteilten Deutschland. Ihre Bücher wurden vielfach übersetzt, postum Tagebücher und Briefe verlegt. Der Roman »Franziska Linkerhand« erschien 1974 zeitgleich in Berlin und München.

Anke Feuchtenberger, geb. 1963 in Berlin, ist seit 1997 Professorin an der HAW Hamburg und arbeitet freiberuflich als Zeichnerin und Autorin in Vorpommern. Ihre Arbeiten sind international publiziert und werden in Ausstellungen und Museen gezeigt.


36

Ob es zutrifft, daß die Männer sich immer mehr aufs Sachliche zurückziehen und den Frauen das »Schöngeistige« überlassen, wage ich nicht zu beurteilen. Ich weiß nur soviel, daß mich die meisten Männer nach kurzer Zeit entsetzlich langweilen, weil sie nichts zu bieten haben außer ihrem Fachwissen.
Sei gegrüßt und liebe*

Er hat sein Schiff nicht gebaut, aber er sucht immer noch, nach der zweiten Flasche Rotwein, seine Pläne raus.
Franziska Linkerhand*

Im Grunde ist man doch immer allein, dachte er, und er bedauerte sich sehr.
Ankunft im Alltag

Der ganze Mann ist eine Verwirrung. Ich suche immer noch den Faden, mit dem ich beginnen kann, das verfilzte Kräuel von falschen und richtigen Ansichten aufzuspulen.
Die Geschwister



jede Handlung färbt

50

Als junger Autor stellt man es sich herrlich vor, bekannt zu sein – später ist es bloß noch eine Last. Nicht mal das Gefühl befriedigter Eitelkeit hilft darüber hinweg denn je länger man schreibt, desto strenger und unzufriedener wird man mit sich selbst, und man sieht, daß man durchaus keinen Grund zur Eitelkeit hat.
Grüß Amsterdam

Schriftsteller sind weniger originell, als sie selbst von sich annehmen.
Grüß Amsterdam

Dieses machtlose, feige Sich-Beugen unter eine ungerechte Zensur ist das Bedrückendste – bedrückender als die Zensur an sich. Immer wieder Konzessionen des Autors, Konzessionen, mit denen man sich die Veröffentlichung erkaufte.
Ich bedaure nichts*

Schweigen ist schrecklich, wie eine heimliche Krankheit.
Alles schmeckt nach Abschied



bloß das halbe Vergnügen